

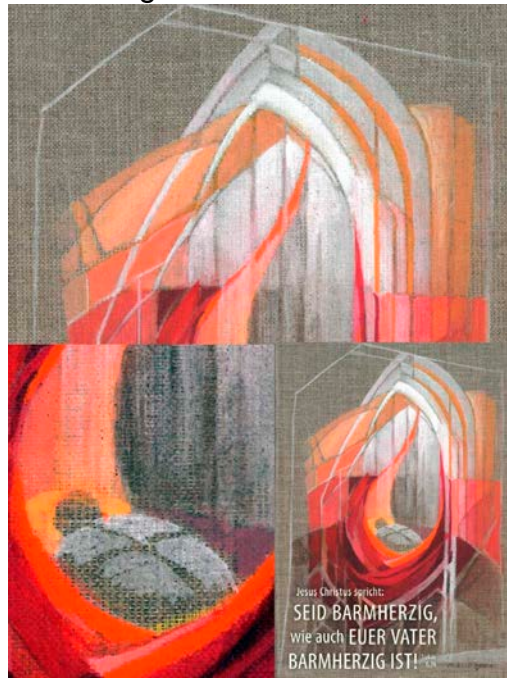
Besinnung im Mitteilungsblatt Nagold-Nord 22.Januar 2021
„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lukas 6,36)
Weitere Gedanken zur neuen Jahreslosung von Pfarrer Andreas Borchardt

"War dieses Bild nicht schon im letzten Blättle?"

Richtig, liebe Leserinnen und Leser, Sie erinnern sich korrekt- wie bereits letzte Woche habe ich Ihnen hier heute ein zweites Mal das Collage-Motiv von Stefanie Bahlinger zur neuen Jahreslosung abdrucken lassen: Allerdings- mit zwei Detail-Vergrößerungen, die Ihnen einige weitere Aspekte dieses Bildes noch näher zeigen sollen.

Als erstes möchte ich heute nun Ihren Blick auf den Hintergrund der Grafik richten. Vielleicht erkennen Sie dort eine stoffartige Struktur- die Künstlerin hat für die Original-Fassung ihres Werks einfaches, grobes Sack-Leinen gewählt, wie wir es noch heute zum Beispiel von Kartoffel-Säcken kennen.

Sie gibt damit einen Hinweis, wo und wie das Jesus-Kind in diese Welt gekommen ist: In schlechter Herberge, wo es keine Wiege, sondern nur eine Futterkrippe gibt, wo kein Samtkissen auf das Neugeborene wartet, sondern nur grobes Sackleinen.



Schauen Sie bitte jetzt auf das Detailbild links unten: Dort sehen Sie - in der Mitten jenes Sackleinens- ein kleines, von warmem Rot umgebenes Kind liegen. In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt – mitten hinein in die Niederungen seiner geliebten Schöpfung.

In Jesus - wird die Barmherzigkeit Gottes sichtbar, verstehbar, greifbar, im menschengewordenen Kind macht Gott selbst sich an-greifbar, verletzbar. Deshalb ist das von warmem Gelbgold umstrahlte göttliche Kind - auch schon gezeichnet durch das Kreuz.

Bei Jesus können wir sehen und hand-greiflich erleben, wie sich Gott seiner Menschenkinder erbarmt und wie er sie liebt.

Der Evangelist Lukas, der uns die Geburtsgeschichte aus Betlehem überliefert, bindet seine ganze Darstellung zwar ausdrücklich in die Weltgeschichte ein, mit den Kaisern Augustus und Tiberius wie auch deren Statthaltern Quirinius und Pilatus. Lukas richtet dabei aber seinen eigentlichen Blick eben nicht auf die Mächtigen, sondern auf jene kleinen Leute, die Schwachen und Beladenen: auf Kranke, Hirten, Huren, Witwen, Waisen, auf die „Zöllner und Sünder“.

Als das Krippenkind erwachsen geworden ist- geht ihm deren Leid ganz nah ans Herz: Das Leid der armen, schwachen und ausgeschlossenen er-barmt ihn, er-barmt Jesus, der ihnen allen die Liebe und das Er-barmen seines himmlischen Vaters zeigen und bringen will.

Unser altes deutsches Wort „barmen“ hat ja eben diese Bedeutung: "Mit Mitgefühl erfüllen." Jesus sucht überall die Verlorenen - und feiert Freudenfeste für Gefundene, für verlorene Schafe, Groschen und Söhne.

Die Geschichte mit Jesus, sie ereignet sich zwar zur Zeit des Römischen Reichs, zur Zeit von Augustus und Pilatus.

Sie weist aber weit darüber hinaus. Lukas will damit deutlich machen: Gottes Heilsgeschichte kann durch nichts und niemanden aufgehalten werden.

Und alle, die Jesus nachfolgen, sind Teil dieser Geschichte und sind dazu aufgerufen, sein Reich mitzugestalten.

Und in diesem ganz anderen „Reich“- spielt eben die **Barmherzigkeit** die entscheidende und zentrale Rolle.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Und zwar egal, wie womöglich auch die anderen leben, dennoch „Seid ihr barmherzig!“

Weder eigene Verletztheit noch Vergeltungsmechanismen sollen letztlich unser Handeln leiten, auch wenn das nicht zu den Spielregeln der Erfolgreichen zählt und scheinbar auf die Seite der Verlierer führt.

Liebe Leserinnen und Leser, ein hoher Anspruch ist das mit dieser Barmherzigkeit.

Können wir ihm genügen? Kann ich, muss ich denn- immer barmherzig sein?

Nun, ich denke zwar, dass auch die Barmherzigkeit mir selbst gegenüber wirklich ihren Raum und ihre Berechtigung braucht.

Wer sich selbst völlig aufopfert- und den eigenen Bedürfnissen und Wünschen gegenüber völlig unbarmherzig wird, der lebt ebenfalls verkehrt.

Tauchen wir an dieser Stelle aber einfach nochmals in unser Bild ein- und nehmen wir dabei die Dynamik wahr,

die von diesem doch so ruhigen und geborgenen Kind ausgeht.

Keine Trägheit ist das, keine schlafzimmerhafte Langeweile, sondern ganz viel Kraft und Bewegung- mitten in der Geborgenheit und Ruhe.

Neben dieser zentralen Ruhe ist da aber auch eine Spannung in unserem Bild: Ich lade Sie dazu nun ein, auf die obere Detail-Darstellung unseres Bildes zu schauen: Schwache Linien kommen von links - und klare, starke Linien von rechts; sie bilden zusammen den Spitzbogen eines gotischen Fensters:

Auf der linken Seite wiederum scheint das Fenster verletzt, auf der rechten nahezu unversehrt, in der Mitte heil zu sein:

Ganzes, vollkommenes- und daneben die Gebrochenheiten, Verletztheiten:

Gott gebraucht auch alle meine unsicheren und zaghaften „Linien“- und bestärkt und vollendet sie wie im strahlend weißen Bogen, der sich in der Grafik oben über alles wölbt. Gott ist deshalb auch mein persönliches Lebenshaus, als Umriss rings herum von der Künstlerin leicht skizziert, nicht zu klein, um darin Wohnung zu nehmen und dieses Lebenshaus liebevoll und kreativ von Jahr zu Jahr neu zu gestalten.

Mein Gebet ist es, dass seine Nähe und Liebe mich immer wieder verändern - und neu zu einem barmherzigen Menschen machen möge.

Dass ER mich dort korrigiert, wo ich, bewusst oder unbewusst, mich selbst oder andere zum Maßstab meines Handelns mache.

Gott schenke mir dabei die Beherrtheit, dort wach und präsent zu sein, wo ich gefordert bin. Ohne krampfhaften Druck, die ganze Welt alleine retten zu müssen. Er ist da und er bleibt für uns da, zu allen Zeiten.